

Dialog16-Gebet Oktober 2018

ICH

im Dialog der Religionen

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

Wie finden wir zu einem guten Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen, Kulturen, Sozialisationen und Weltanschauungen?

Dabei kommt es nicht so sehr auf die akademisch-theologischen Fragen an. Vielmehr geht es um das konkrete Miteinander im Leben, im Alltag. Dazu werden wir heute ein Wort der katholischen Bischöfe Österreichs hören.

Und wir werden uns selbst befragen: Was erwarten wir uns vom Gegenüber im interreligiösen Dialog? Nicht: Wie können wir andere Positionen tolerieren, respektieren, anerkennen, sondern umgekehrt: Wodurch fühlen wir uns als Dialogpartner wertgeschätzt und in unserer Spiritualität akzeptiert?

Zu Beginn – bevor wir mit diesen Einstiegsgedanken in eine gute Zeit der Meditation gehen – ein Wort aus dem tibetischen Buddhismus:

**„Ohne Toleranz
können wir kein Mitgefühl entwickeln“**

Dalai Lama

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvors)

V: Wenn wir an Dialogsituationen im Alltag denken – in unseren Beziehungen, am Arbeitsplatz, in unserer Freizeit: wie oft sind wir uns da unserer eigenen Positionierung gewiss? Wie sehr ist uns klar, worauf es uns ankommt und worauf wir in unseren Beziehungen hinauswollen? Auf den interreligiösen Dialog übertragen: Ist uns unser christlicher Ausgangspunkt bewusst?

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Der deutsche Liedermacher Konstantin Wecker singt in einem Lied „Nur die sich misstrauen, brauchen Normen zum Sein und verteilen als Schuld, was sie sich nicht verzeihen.“ Wenn wir gesellschaftspolitische Debatten mitverfolgen, könnte daran etwas Wahres sein. Meist sind „die anderen“ die Sündenböcke. Auf sie wird projiziert, was wir an uns selbst schwer ertragen können. In wie fern kann es uns gelingen, reflektierter zu werden?

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

V: Die sog. „Goldene Regel“, die sich in vielen Heiligen Büchern und Weisheitslehren findet, ist so einfach und klar – etwa bei Matthäus 7, 12: „Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!“ Wie viele Personen kennen wir, die hier mit zweierlei Maß messen! Wie gelingt es uns, dem anderen, mit dessen Gebräuchen und Ansichten wir uns schwer tun, so zu begegnen, wie wir selbst es uns von ihm erwarten würden?

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

Wir lassen Auszüge aus der Erklärung der Österreichischen Bischofskonferenz auf ihrer Frühjahrsvollversammlung 2018 in Sarajewo auf uns wirken

Diese Erfahrung mitten in Europa macht deutlich, dass es zum interreligiösen Dialog keine Alternative gibt. Multireligiöses Zusammenleben in Gerechtigkeit und Toleranz, Freiheit und Verantwortung sind ein bleibender Auftrag für alle Staaten und Religionsgemeinschaften.

Papst Franziskus hat ... betont, dass der interreligiöse Dialog weit mehr als ein bloßer Meinungsaustausch ist: Er ist gelebte Erfahrung und Lebensdialog. Als solcher ist er mitunter ein schwieriges Unterfangen und verlangt viel Geduld.

Dazu gehört der Versuch, den anderen selbst dann zu verstehen, ohne ihn abzuwerten, wenn uns sein Glaube und sein Selbstverständnis gänzlich fremd erscheinen.

Der christliche Glaube lehrt uns, im anderen nicht den Fremden oder gar den Feind zu sehen, sondern den Menschen - genauso als Abbild und Ebenbild Gottes geschaffen wie wir selbst.

<< STILLE >>

Versuchen wir für uns folgende Sätze zu ergänzen:

- *Ich als Christin / als Christ fühle mich von Gläubigen einer anderen Religion in meinem Christsein akzeptiert, wenn ...*
- *Meine Freiheit, als Christin / als Christ zu leben, empfinde ich eingeschränkt, wenn ...*
- *Als Christin / als Christ fühle ich mich von Andersgläubigen in meinem Glauben unterstützt, wenn ...*



(Quelle: CC0, geralt, <https://pixabay.com/de/angebot-hand-handvoll-hilfe-442904/>)

Gedanken zum heutigen Thema

Es ist gut und wichtig, sich des eigenen Standpunkts bewusst zu werden: Des eigenen Wurzelgrunds im Glauben, der eigenen Erwartungen an den anderen, aber auch der eigenen Schwächen und Filter im Denken, mit denen wir in einen Dialog mit Andersgläubigen eintreten.

Die „Goldene Regel“ – wie ich mir erwarte, dass du mir begegnest, so möchte ich dir begegnen – klingt so einleuchtend wie harmlos und lieb. Dennoch hat sie ganz viel mit Jesu Rede von der Feindesliebe zu tun, die uns oft als überfordernde Zumutung erscheint:

Ist es nicht naives Gutmenschentum, sogar seinen Feinden Gutes tun zu wollen?

Oder ist es vielleicht nur konsequenter Ausfluss der ach so lieb klingenden „Goldenen Regel“? Denn würde ich den Feind so behandeln, wie dieser mich feindselig behandelt, dann würde ich der „Goldenen Regel“ nicht entsprechen. Denn ich muss ihn laut dieser Regel so behandeln, wie ich von ihm behandelt werden wollen würde – mit Respekt und Liebe! Das überwindet alle Feindschaft, durchbricht die Spirale der Gewalt und kann aus Streitparteien Dialogpartner machen.

Danken wir Gott, dass uns im interreligiösen Dialog in Österreich diese Extreme erspart bleiben und es nicht um Feindesliebe im klassischen Verständnis geht, sondern „bloß“ um ein besseres Verständnis von Menschen unterschiedlicher Religionen. Um das Gestalten eines Miteinanders in Vielfalt und Wohlwollen statt eines unverbundenen Nebeneinanders in Skepsis und Misstrauen.

W.B.

Stille

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.
Schenke
ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.